Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Vogt

Das von Paulo erforderte Suchen der ewig-bleibenden Stadt : An dem Tage der ansehnlichen und Volckreichen Beerdigung Des weiland ... Herrn Harbert Henrich Borgstedt, ... in einer Trauer-Rede vorgestellet

Bremen: Jani, [ca. 1744]

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Borgsted

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0001
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0002
DFG

Das von Paulo erforderte Suchen der ewig-bleibenden Stadt

1743. d. 20 Nov.

An dem Tage
der ansehnlichen und Volckreichen Beerdigung
Des weiland
Wohledlen, Wohlehrenfesten und Großachtbaren
HERR
Harbert Henrich Borgsteden,
Wohlfürnehmen Kauf- und Handels-Manns, auch
Treu-verdienten Diaconi am Königl. Dom, und Vorstehers
des Armen-Wesens, des Evangelischen Wayfen-Hauses
und der Armen-Schule,
aus den erwehlten Worten des Apostels
Hebr. XIII, 14.
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt/
sondern die zukünftige suchen wir;
in einer
Trauer-Rede
vorgestellet
von
Johann Vogt,
Pastor am Königl. Dom in Bremen.

Bremen, gedruckt bey sel. H. Chr. Jani, E. Löbl. Gymnasii Buchdruckers, Wittwe.

1742. 20 Nov

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0003
DFG

Tit. Tit.

einer unter allen Menschen-Kindern kan sich rühmen, daß er hier **eine bleibende Stadt** habe. Die mehreste unter denenselben müssen den kleinen Weg, den sie von der Wiege zum Grabe zu verrichten haben, gemeiniglich durch mancherlei Umschweife volführen, und aus einer Stadt in die andere, aus einem Lande in das andere, aus einem Welt-Theil in das andere gehen. Und auch selbst diejenige,

die hier etwas mehrere Ruhe genieſſen, und beſtändig in einer Stadt bleiben, haben hier doch keine beſtändig bleibende Stadt. Dieſe Wahrheit, welche die Heiden aus dem Licht der Natur erkannt haben, und die uns faſt auf allen Blättern der heiligen Schrift gar fleißig eingeſchärfet wird, iſt ſo beſchaffen, daß ſie nothwendiger Weiſe Kinder GOttes antreiben muß, eine bleibende Stadt zu ſuchen. Denn da wir hier auf Erden Frembdlinge, Gäſte und Pilgrimme ſeyn, und mit David, der ſich mit ausdrücklichen Worten Pſ. XXXIX, 13. einen Pilgrim, und Pſ CXIX, 19. einen Gaſt auf Erden nennet, bekennen müſſen: Wir ſind Frembdlinge und Gäſte vor dir, wie unſre Väter alle. 1. Chron. XXX, 15. Da wir hier keine bleibende Stadt haben, ſondern alle Tage gewärtigen müſſen, daß uns der Tod die gehabte Wohnung aufkündige, und dieſelbige räumen heiſſe: So iſt ja wohl unſtreitig dieſes das allernöthigſte Geſchäfte eines Chriſten die zukünftige ewigbleibende Stadt zu ſuchen.

Bewährte Exempel ſolcher Chriſten, die, weil ſie wuſten, hier auf Erden ſey keine bleibende Stadt, ſich beſchäf-

tiget

tiget haben, die zukünftige ewig-bleibende Stadt zu suchen, dürfen wir nicht weit herhohlen. Auch der weiland Wohledle, Wohlehrenfeste und Großachtbare

Herr Harbert Henrich Borgstede,

angesehener Kauf- und Handels-Mann dieser Stadt, auch treu-verdienter Diaconus am Königl. Dom, und Vorsteher des Armen-Wesens, des Evangelischen Wayſen-Hauses, und der Armen-Schule, liefert uns an Seiner Person ein Exempel eines solchen Christen, der, in Betrachtung daß er hier keine bleibende Stadt habe, sich in seinem Leben beschäftiget hat, die zukünfftige ewig-bleibende Stadt zu suchen. Die von Ihm selbst erwehlte, und bei Seiner Beerdigung zu erklären aufgegebene Worte

Hebr. XIII, 14.

Denn wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die zukünftige suchen wir;

Diese Worte, sage ich, zeugen satsam, daß Er das Suchen der ewigbleibenden Stadt das Haupt-Geschäfte Seines Lebens habe seyn lassen. Wir wollen uns aus diesen Worten etwas eigentlicher nach der Sache selbst erkundigen, und wil ich daraus dieser Geehrtesten Trauer-Gesellschaft vorstellen

Das von Paulo erforderte Suchen der ewig-bleibenden Stadt.

Damit aber dieser mein Vortrag Ihnen, Hochgeehrteste Zuhörer! desto deutlicher werde; so bitte ich Ihre Aufmerksamkeit zuforderst zu richten

I. Auf die gesuchte Sache. Es ist solche die zukünftige bleibende Stadt, davon Paulus saget: Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. Zwo ganz ungleiche Städte werden in diesen Worten beschrieben und einander entgegen gesetzet,

gesetzet, deren eine gegenwärtig, die andere zukünftig; die eine vergänglich, die andere ewig; deren eine zu verachten, nach der andern aber mit Fleiß zu trachten ist. Lasset uns näher hinzutreten, und diese beiden Städte nach dem Grund-Riß, welchen der Apostel davon gemacht hat, besehen.

Die erstere nennet er eine vergängliche, eine **nicht bleibende Stadt: Wir haben hier keine bleibende Stadt,** und verstehet dadurch diese gegenwärtige Welt, darin wir nicht beständig wohnen und bleiben können, die wir nach einem kurzen Aufenthalt verlassen müssen. Denn ob wir zwar nicht läugnen, daß der Apostel am allereigentlichsten die damahls noch im Flor stehende Stadt Jerusalem beauge, als von deren **Thor** kurtz vorher gesaget wird v. 12, **daß Christus ausser vor demselben gelitten**; von welcher Stadt sich auch dazumahl die Jüden einbildeten, daß sie beständig bleiben würde: So gibts jedoch der Zusammenhang ganz deutlich, daß der Apostel sein Absehen nicht weniger auch auf alle andere Städte, und überhaupt auf die ganze Welt gehabt habe. Denn in der ganzen Welt haben wir **keine bleibende Stadt.** Und da Jerusalem die wunder-schöne Stadt, die ihres gleichen

nicht

nicht gehabt, die heilige Stadt, darin GOtt selbst sein Feuer und Heerd hatte, **keine bleibende Stadt** gewesen ist; wie vielweniger werden andere Städte es seyn? Gesetzt aber auch, daß die Städte ewig blieben; so würden wir doch keine bleibende Stäte darin finden: Denn **der Tod hält keinen andern Lauf; er sagt zulezt die Wohnung auf uns allen, die wir leben.**

Dieser vergänglichen, dieser **nicht bleibenden Stadt** setzet nun der Apostel **eine andere Stadt** entgegen, die er eine zwar noch **zukünftige**, aber doch **ewig-bleibende Stadt** nennet. Denn die Worte: **sondern die zukünftige suchen wir**, müssen nothwendig, kraft des Gegensatzes, durch die vorhergehende also ausgefüllet werden: **sondern die zukünftige bleibende Stadt suchen wir.** Daß der Apostel durch diese **zukünftige bleibende Stadt** den herrlichen und ewig-seligen Zustand der Gläubigen nach diesem Leben verstehe, welchen wir sonsten den Himmel und die ewige Seligkeit nennen, ist klar, und bedarf keines Beweises: Sintemahl die Gleichniß-Rede, da die ewige Seligkeit unter dem Bilde einer Stadt vorgestellet wird, in der heiligen

Schrift

Schrift gantz gemein ist; überdieß es auch gar nicht schwer fällt, den Grund einer solchen Vergleichung anzuzeigen.

In der vor uns habenden **Epistel an die Hebräer** heisset die ewige Seligkeit **eine Stadt, die einen Grund hat**, Cap. XI, 10. **eine Stadt, die GOtt seinen Kindern zubereitet hat**, v. 16. **die Stadt des lebendigen GOttes, das himmlische Jerusalem**, Cap. XII, 22. Anderswo wird sie genennet **das Jerusalem, das ohne Mauren ist**, Zach. II, 4. **das Jerusalem, das droben ist.** Gal. IV, 26. Und wem ist unbekannt, daß dem Evangelisten und Apostel **Johanni** der ewig-herrliche Zustand der Auserwehlten unter dem Bilde des **neuen** und aufs köstlichste **mit Perlen / Gold und Edelsteinen gezierten Jerusalems Offenbar.** XXI, 2. u. f. im Gesichte gezeiget worden.

Der Grund einer solchen Vergleichung ist mannigfaltig. Städte haben ihre Stifter, die sie erbauen, und ihre Regenten, von denen sie beherrschet werden: Unsre zukünftige bleibende Stadt hat auch ihren Stifter. Kein Mensch hat Hand

an sie geleget, sondern GOtt selbst ist ihr Baumeister und Schöpfer gewesen. Hebr. XI, 10. Darum heisset sie der Bau von GOtt erbauet. 2 Cor. III, 1. Sie hat auch ihren Beherrscher, dessen Name geschrieben stehet auf seinem Kleide und auf seiner Hüften also: Ein König aller Könige, und ein HErr aller Herren. Offenb. XIX, 16. Städte haben ihre Namen, dadurch sie eine von der andern unterschieden werden: Wollet ihr den Namen unser ewig-bleibenden Stadt wissen; so weiß ich ihr wohl keinen andern zu geben, als welchen jene heilige, und dem Ezechiel im Gesicht vorgestellete Stadt bekommen hat, *Jehovah schammah*, Hie ist der HErr. Ezech. XLVIII, 35. Städte haben ihre Stadt-Bücher, in welchen die Namen ihrer Bürger angeschrieben stehen: Dergleichen hat auch unsre zukünftige bleibende Stadt. Der Heiland weiset uns auf diese Bücher Luc. X, 20. sagende: Freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Ja wohl mag man sich hierüber freuen! Denn so jemand nicht wird erfunden geschrieben in diesem Buche des Lebens, der wird geworfen in den feurigen Pful. Offenb. XX, 15. Städte haben ihre Freiheiten und Privilegien, deren

ihre

ihre Bürger vor andern Frembdlingen sich zu erfreuen haben: Dergleichen hat auch unsre **zukünftige bleibende Stadt**, und ihre **Privilegien** sind völlige Freiheit von allem Uebel, ewiger Friede, unaussprechliche Freude, eine Seligkeit ohne Ende. **Städte** haben ihre **Gesetze und Ordnungen**, denen alle Bürger sich unterwerfen, und darnach leben müssen: **Die Stadt des lebendigen GOttes, das himmlische Jerusalem** hat auch ihre **Gesetze und Ordnungen**. Wer ein Bürger dieser Stadt seyn wil, wer da wil selig werden, der muß vor allen Dingen den rechten Christlichen Glauben haben: Und wer denselben nicht ganz und rein hat, der wird ohne Zweifel ewig verlohren. Sind endlich in einer **Stadt** unterschiedliche **Wohnungen**, die ein jeder nach seinem Stande besitzet, welche dennoch alle zugleich an ihrer Stadt eine gemeine Wohnung haben, weil sie alle ohne Unterscheid Einwohner derselben sind: Also finden sich auch in dieser von GOtt zubereiteten **ewig-bleibenden Stadt** viele **Wohnungen**, nach den unterschiedlichen Stuffen der Herrlichkeit derer Auserwehlten; wie Christus JEsus uns lehret Joh. XIV, 2. sagende: **In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.**

In diesen und vielen andern Stücken finden wir zwar einige Gleichheit zwischen einer irdischen vergänglichen und dieser zukünftigen ewig-bleibenden Stadt. Allein diese Gleichheit ist dennoch ohne Gleichheit. Denn wie unendlich übertrifft und übersteiget nicht diese zukünftige bleibende Stadt alles, was alhier von Städten Gutes kan gesaget werden? Wenn alle herrliche Städte der ganzen Welt mit samt der Welt werden untergangen seyn, so wird diese dennoch übrig, ja ewig bleiben. Und alle Herrlichkeit der allerherrlichsten Städte, was ist sie zu rechnen gegen die Herrlichkeit der zukünftigen Stadt? die noch kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und noch in keines Menschen Hertz gekommen ist, folglich auch von keiner sterblichen Zunge kan ausgesprochen werden.

Wil jemand eine vollkommene Nachricht haben, wie die Herrlichkeit dieser ewig-bleibenden Stadt beschaffen sey; so muß er sich einen solchen wünschen, welcher daselbst gewesen, und von dannen wiederkommen wäre: wie ehemahls die ins Gelobte Land ausgeschikte Kundschafter wiederkamen, und den Kindern Israel die Herrlichkeit des Gelobten Landes

beschrie-

beschrieben. 4 Mos. XIII, 27. u. f. Selbst die heil. Schrift redet von dieser Herrlichkeit der zukünftigen Stadt mit uns als wie mit Kindern, nicht nach der Würde dieser Stadt, sondern nach unserm Begrif. Weil nemlich unsre Gedanken sich nichts schöneres und herlicheres vorstellen können, als glänzendes Gold, Silber und Edelsteine: So schildert sie uns die zukünftige Himmels-Stadt auch also ab, daß die Mauren von Jaspis, die Thore von Perlen, die Gassen Gold, und die Fenster Chrystal seyn. Offenb. XXI, 11. u. f. Sie beschreibet uns den Himmel als eine Stadt, wo lauter Häuser des Friedens und sichere Wohnungen anzutreffen sind; Jes. XXXII, 18. als eine solche Stadt, da die Patriarchen wohnen, die Propheten allzumal, wo auf ihren Ehren-Thronen sitzet die gezwölfte Zahl, wo in so viel tausend Jahren alle Fromme hingefahren, wo wir unserm GOtt zu Ehren ewig Hallelujah hören.

Wer wolte sich wohl nicht eine solche ewig-bleibende Stadt zur Wohnung wünschen? Richten Sie daher

Ihre Aufmerksamkeit, **Hochgeehrteste Zuhörer!** nun auch ferner

II. Auf das von dem Apostel erforderte **suchen dieser Stadt**, davon er im Namen aller Gläubigen spricht: **die zukünftige suchen wir.** Man merke, wie nachdenklich der Apostel rede. Er saget nicht: **wir wünschen die zukünftige bleibende Stadt**; oder: **wir hoffen** noch darin zu wohnen; oder: **uns verlanget** nach derselben. Denn dieß alles ist zwar gut und löblich, auch nöthig, aber nicht genug zur Erlangung **dieser ewig-bleibenden Stadt.** Wil man ihrer theilhaftig werden, so muß man noch ein mehrers darum thun, und **dieselbe mit Anwendung alles Fleißes und aller Mühe suchen.** Denn dis ist der Nachdruk des im Griechischen vorkommenden Wortes (ἐπιζητεῖν.) Es heißt nicht obenhin suchen, sondern allen möglichsten Fleiß, allen Eifer, alle Sorgfalt im suchen anstrecken.

Und wer wolte sich auch wohl hier die Mühe dauren und verdriessen lassen? Haben die Menschen-Kinder nach der

von

von Christophoro Columbo im Jahr 1492 geschehenen Entdeckung der Neuen Welt nunmehro schon zeither drittehalb hundert Jahren durch höchstgefährliche und sehr beschwerliche Schiffahrten neue Länder und Städte mit blutsaurer Arbeit gesuchet; bei welchem suchen gleichwol viele Seelen Schaden gelitten haben, indem sie durch den unersätlichen Geitz die ewig-bleibende Stadt verlohren haben: So wird man sich ja das Suchen dieser zukünftig-bleibenden Stadt um so viel mehr angelegen seyn lassen; weil dieses Suchen der Mühe werth, und der allergrösseste Gewinn ist, indem es der Seelen Seligkeit zum Endzwek hat.

In der heiligen Schrift wird dahero dieses Suchen der zukünftigen Stadt genennet ein Trachten, ein Ringen, Luc. XIII, 24. ein Kämpfen, 2 Tim. IV, 7. ein Laufen, 1 Cor. IX, 24. ein Nachjagen, Phil. III, 14. schaffen selig zu werden mit Furcht und Zittern, Phil. II, 12. sich strecken zu dem, das fornen ist/ Phil. III, 13. dem Himmelreich Gewalt thun, und selbiges zu sich reissen, Matth. XI, 12. ergreifen das ewige Leben. 1 Tim. VI, 19. Solche und andere dergleichen kräftige

Redens-

Redens-Arten, welche eine unverdrossene Arbeit, einen eifrigen Fleiß, eine vielfältige Mühe in sich schliessen, geben uns satsam zu erkennen, daß mehr als eine Handlung zu dem **rechten suchen der zukünftigen Stadt** gehöre.

Wer eine Sache recht suchet, der muß nicht nur bloß wissen, daß die Sache, die er suchet, des suchens werth, und daß sie kostbar und nützlich sey; sondern er muß auch bei sich überzeuget seyn, daß er das, was er suchet, ohne seinen grössesten Schaden und gäntzlichen Untergang nicht entbehren könne; Er muß nicht weniger auch überzeuget seyn, daß er die verlangte Sache ohne suchen weder könne noch werde erlangen. Es schliesset folglich **das rechte suchen der zukünftigen Stadt** nachfolgende mit einander verknüpfete Handlungen in sich:

Einmahl, eine lebendige Ueberzeugung von der Wichtigkeit und dem unendlich-hohen Werth dieser zukünftigen Stadt: Da ein gläubiger Christ deutlich und lebhaft begreifet, also daß er den Eindruck davon die ganze Lebens-Zeit in seinem Gemüthe behalte, wie nemlich alles

daran

daran gelegen sey, daß er nach seinem Tode aufgenommen werde in die ewige Hütte; wie dieß das einige nothwendige sey, welches er in seinem Leben mit desto grösserm Ernst zu besorgen, je unvermutheter das Ende seiner Pilgrimschaft kommen könne. Die Worte unsers Heilandes gehören hieher: **Was hülfs dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kan der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?** Matth. XVI, 26.

Ferner, ein aufrichtiges und geschäftiges Verlangen nach dieser zukünftigen Stadt; Da ein Christ in der Ueberlegung, daß er hier keine bleibende Stadt habe, daß sein Leben ein Ziel habe, und er davon müsse, sich weder vergaffet noch verliebet in das vergängliche Wesen dieser Welt, noch auch mit allzuvieler Welt-Sorge sich beladet; sondern sich stets **sehnet nach seiner Behausung, die vom Himmel ist, und verlanget, daß er damit überkleidet werde.** 2 Cor. V, 2.

Noch weiter, eine öftere andächtige Betrachtung der ewig-bleibenden zukünftigen Stadt; Da ein Christ mit seinen Gedanken und Ueberlegungen in die selige Wohnungen des Vaters gleichsam eindringet, in welche Christus zum voraus eingegangen ist um seinen getreuen Jüngern daselbst eine Stäte zu bereiten. Joh. XIV, 2. Da er mit stillem und andächtigen Gemüth an die Ewigkeit, da sein Glück immer wachsen und nie aufhören wird; an die Oerter und Wohnungen der Seligen, da sich lauter Vorwürfe der Freude, und keine Ursachen der Betrübniß finden; an die Gesellschaft der verkläreten Gerechten mit dem Mittler des Neuen Testaments und mit der Menge vieler tausend Engel; an ihre Beschäftigungen und dergleichen gedenket.

Endlich auch, ein wirkliches und unermüdetes Trachten in diese zukünftige Stadt hinein zu kommen; Da ein Christ, in der Ueberlegung, daß viele, wie Christus JEsus saget, darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werdens nicht thun können, Luc. XIII, 24. mit einer aufrichtigen und anhaltenden Beständigkeit alles dasjenige beobachtet, dadurch dieser ewig-bleibenden Stadt

kan

kan Gewalt angethan, und dieselbe zu sich gerissen werden. Matth. XI, 12. Denn sie wil mit vielem Eifer, mit einer anhaltenden Beständigkeit gesuchet werden: Und wer sie also nicht suchet, der findet sie nicht; wer sie aber von ganzem Herzen und mit Anstreckung alles Fleißes suchet, der wird sie auch finden.

Und dieses suchen der ewig-bleibenden Stadt war das selige Geschäfte unsers in Seine Gruft versenckten Herrn Borgsteden. Die Betrachtung, daß Er hier keine bleibende Stadt habe, trieb Ihn an, die zukünftige desto eifriger zu suchen, je mehr Er von der Herrlichkeit, von der Schönheit, und Unentbehrlichkeit derselben, nach der Ihm beiwohnenden lauteren Erkenntniß himmlischer Dinge, überzeuget war; welche ewig-bleibende Stadt Er denn auch ganz glüklich gefunden hat.

Zu Neuenkirchen, einem bekannten Orte des Bischofthums Osnabrügge, erblickte Er das Licht dieser Welt am 29. des Monats Augusti in dem 1706ten Jahre nach der Geburt Seines Erlösers. Von Seinem Herrn Vater/

einem vieljährigen, und nur ganz neulichst erst in die triumphirende Kirche beförderten treu-eifrigen Lehrer der dasigen Gemeine, genoß Er eine sehr sorgfältige Auferziehung. Die heilige Vorsorge GOttes und die Neigung zur Kaufmannschaft brachten Ihn in dem 13ten Jahre Seines Alters nach Bremen, und riethen Ihm nachhero Seinen Geburts-Ort Neuenkirchen mit dieser ansehnlichen Handels-Stadt zu vertauschen; woselbst Er sich sowohl den Ruhm eines fleißigen, klugen und gewissenhaften Handels-Mannes erworben, als auch zu zweien-mahlen ganz glüklich verheirathet hat: Das erstere mahl im Jahr 1737. den 8ten Januarii mit der Wohledlen und mit allen Tugenden geschmückten Jungfer, Metta Tietjen, des Wohlseligen Herrn Johann Tietjen, angesehnen Handels-Manns, hinterlassenen Jungfer Tochter; das zweite mahl mit der auch Wohledlen und Hoch-Tugend-belobten Jungfer, Elisabeth Magdalena Schulenburgs, S.T. Herrn Jürgen Joachim Schulenburgs, Wohlfürnehmen Kauf-

und

und Handels-Manns, dritten Jungfer Tochter. Die Pfänder dieser glüklichen Verbindungen sind aus der ersten Ehe ein Sohn, und aus der zweiten zwei Söhne* und eine Tochter, welche der HErr Erben seyn lassen wolle des auf Sie gelegten Väterlichen Segens, der denen Kindern die Häuser bauet.

Bey allen diesen meist glüklichen Umständen, worinnen hier **unser Wohlseliger** gelebet, vergaß Er doch niemals, daß Er ein Frembdling in der Welt sey, und daß Er hier keine bleibende Stadt habe. Ich weiß, daß Er bereits schon in Seinen Schul-Jahren Sich dieses, mit den ersten Buchstaben Seines Namens bezeichnete, Symbolum erwehlet, und in seinen Büchern eingeschrieben: *Hæc Habitatio Brevis*, **wir haben hier keine bleibende Stadt.** Dergleichen Gedanken nun trieben Ihn zu einer eifrigen Geschäftigkeit, **die ewig-bleibende Stadt zu suchen**; alles dasjenige zu meiden, wodurch sie kan verlohren werden, und alles dasjenige

* Da dieses abgedrucket wurde, gefällt es GOtt, auch das jüngste Söhnlein von 16 Wochen in das himmlische Jerusalem einzuführen, und der Menge vieler tausend Engel beizugesellen.

jenige zu thun, wodurch sie kan zu sich gerissen und erlanget werden. **Meines Bleibens, dachte Er immer bei sich selbst, ist eine kurze Zeit; um so viel mehr lieget mir ob, dahin zu streben, daß ich diese kurze Zeit wohl anwenden, und mich GOTT und meinem Nechsten nuzbar beweisen möge.** Von diesem Seinen Fleiß GOTT und dem Nechsten zu dienen, legete Er unter andern auch dadurch eine Lobens-würdige Probe ab, daß Er Sich nicht wegerte, **das höchst-mühsame und sehr beschwerliche Diaconat und Vorsteher-Amt bei unserm Armen-Wesen und dem Waisen-Hause zu St. Peter** anzunehmen.

Und unter solchem **suchen und trachten nach der ewig-bleibenden Stadt** hat Er dieselbige auch wirklich gefunden. Ein sechswöchiges Hectisches Fieber war gleichsam der Wagen, auf welchem Er am vergangenen Mitwochen, war der 20ste November, des Abends um halb 8 Uhr, triumphirend und voller Freuden in diese **ewig-bleibenden Stadt** angelanget ist, nachdem Er dieselbe 37 Jahr, 2 Monate und 3 Wochen gesuchet hatte.

Nun

Nun hat Er wirklich erlanget, was Er verlanget hat; durch die zeitliche Walfart ist Er kommen zu der ewigen Wohlfart, und als ein Himmels-Bürger wohnet Er nunmehro in dieser ewig-bleibenden Stadt, und genieſſet in dieser stolzen Wohnung Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich. Pſ. XVI, 11. Denn

Der ist wohl hie gewesen,
Der kommt ins Himmels Schloß;
Der ist ewig genesen/
Wer bleibt in GOttes Schooß.

Aus diesem Brunnen, welcher nicht unter dem Thor zu Bethlehem, 2 Sam. XXIII, 15. sondern in dem himmlischen Jerusalem selbsten entspringet, Offenb. XXII, 1. schöpfe ich denn auch das lebendige Trost-Wasser, welches ich der Hochbetrübten und in Thränen schwimmenden Frau Wittwe, denen Ihren Verlust

lust noch nicht kennenden unmündigen Kindern, der abwesenden Frau Mutter, dem gegenwärtigen Herrn Schwieger-Vater, denen an- und abwesenden Herren Schwägern und Frauen Schwestern, und überhaupt allen andern durch diesen Todes-Fall betrübten und gebeugten Anverwandten und Freunden zum kräftigen Labsal, und zur Erquickung Ihrer so heftig bekümmerten Gemüther darreiche.

Tief-verwundete Herzen!

Derjenige, über welchen Sie Thränen vergiessen, bedarf solcher Thränen nicht. Sein scheiden aus dieser Welt war der wirkliche Eingang in die ewig-bleibende Stadt, die Er gesuchet hat. Durch einen seligen Tod ist Er kommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen

GOt-

GOttes, zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engel, und zu der Gemeine der Erstgebohrnen, die im Himmel angeschrieben sind, und zu GOTT dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollkommenen Gerechten, Hebr. XII, 22. 23. die die Palmen in ihren Händen, die Kronen auf Ihren Häuptern, und das Heilig, heilig, heilig in ihrem Munde führen.

Der erblassete Cörper **dieses seligen Einwohners der ewig-bleibenden Stadt** ist unter einer zahlreichen Begleitung **mitleidender und vornehmer Gönner und Freunde** in seine Gruft bis auf die künftige Vereinigung mit der triumphirenden Seele eingeschlossen worden. Für welche ansehnliche Begleitung ich im Namen unserer **gesammten Leidtragenden** allen möglichen und schuldigen Dank abzustatten habe.

Meine Rede beschliesset sich also mit dieser Danksagung, und mit dem herzlichen Wunsch, daß Sie alle, **Geehrteste Zuhörer!** nebst mir und ich mit Ihnen, weil wir doch hier keine bleibende Stadt haben, eifrig seyn mögen, die zukünftige zu suchen.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0029
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0030
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0031
DFG

Nun hat Er wirklich erlanget, w…anget hat; durch die zeitliche Walfart ist Er ko…er ewigen Wohlfart, und als ein Himmels-B…hnet Er nunmehro in dieser ewig-bleibenden …und genies- set in dieser stolzen Wohnung Freude …und lieb- liches Wesen zur Rechten GOttes …nd ewig- lich. Ps. XVI, 11. Denn

Der ist wohl hie gewe…
Der kommt ins Himm…;
Der ist ewig genesen/
Wer bleibt in GOttes…

Aus diesem Brunnen, welcher nich…em Thor zu Bethlehem, 2 Sam. XXIII, 15. so…m himm- lischen Jerusalem selbsten entspring…, XXII, 1. schöpfe ich denn auch das lebendige Tros…welches ich der Hochbetrübten und in T…schwim- menden Frau Wittwe, der…en Ver- lust

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746052103/phys_0033
DFG